



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Auf dem Forum

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Auf dem Forum.

Der Göttersohn Severus schaut vergnügt,
Nachdem er bis zur zehnten Stunde sich
Am Göttermahle weidlich hat gelabt,
Vom thronenden Balkon der Kaiserburg,
Umgeben von den ehrfurchtsvollen Schranzen,
Hinab auf Romas Vorhof zum Olymp.

Das ist des forums glanzersfüllter Plan,
Der Schauplatz, wo die Edelsten der Römer
Einst rangen um den höchsten Siegespreis,
Der Erde Völkerheere zu beherrschen.

Nun liegt der heil'ge Raum der Kaiserburg
Zu Füßen, und die Edelsten des Reiches
Wetteifern mit dem feilen Römervolk,
Im Staube vor dem Göttersohn zu kriechen.

Denn nach dem Mahle will er Zeuge sein
 Der schimpflichsten Erniedrigung der Römer
 Auf Romas und der Erde schönster Stätte.

Schaut! rings in goldenem Gesims und Fries
 Und Bronzbedachung schimmern weithin hell
 Die Marmortempel, in den hohen Nischen
 Geschmückt mit reichbekränzten edlen Bildern
 Von Göttersöhnen und von Siegeshelden.

Am Fuß des Capitols, das sich im Norden
 Des forums als des Reichs Palladium
 Erhebt und ewig unzerstörbar thront
 Und ewig kündigt Romas Macht und Ruhm,
 Strahlt mächtig des Severus goldnes Bild,
 Als Gottheit aufgestellt auf dem Altar,
 Umgeben von den herrlichen Gestalten
 Der alten Helden Cäsar und Augustus.

Froh leuchten auf vor Stolz des Kaisers Augen,
 Da seiner Gottheit hehres Bild er schaut,
 Das fernhin blitzt umher im Glanz des Goldes,
 Gleich Zeus in übermenschlicher Gestalt
 Erhöht wohl über beide Ahnenbilder.

Er tritt hervor zur Brüstung des Balkons,
 Erhebt das Haupt, geschmückt mit goldnem Kranz,
 Streckt grüßend aus die reichberingte Hand
 Zum Bilde hin und ruft, der Macht bewußt:

Wie nur Ein Zeus den seligen Olymp
 Beherrscht und seiner ew'gen Götter Scharen,
 So thront allmächtig nur Ein Zeus auf Erden,

Und das bin ich, der Cäsar, Sohn des Zeus,
Und Wehe dem, der mir das Opfer weigert.

Ha schaut! da nahen schon die Senatoren
Recht pünktlich von der Via sacra her
Im Scharlachschmuck, umweht von Götterfahnen!
Da braust zu mir empor das Opferlied
Beim Jubelflang der schmetternden Trompeten!
Da beugen sie sich vor des Cäsars Bilde
Und zollen meiner Gottheit Preis und Dank!

Und aus der Schale steigt der süße Duft
Herauf von diesem heil'gen Götterort,
Schwingt sich empor, dehnt mächtig sich nun aus
Und naht, o Götterwonne! meinem Haupt!
Sagt an, wer gleicht mir doch an Herrlichkeit,
An Ruhm und Glück und Göttermacht auf Erden!

Heil dir, dem Sohn des Zeus! so schreit, sich beugend
Zur Erde tief, der Schranzen Sklavenchor.
Du stiegst herab vom seligen Olymp
Als Wonnegott, o weile unter uns
Allzeit und spende reiche Wonnegaben
Des Götterglücks dem menschlichen Geschlechte!

Severus blickt wie trunken stolz hinauf
Zum Himmel, um sich her und in die Tiefe.
Doch hilf! Der Gott wird plötzlich bleich vor Zorn,
Da sich gleich fernher rollendem Gewitter
Dort auf dem forum, nahe einer Schar,
Die dichtgedrängt umstellt ist von Soldaten,
Ein grollendes Gemurmeln in dem Volk,

Vermischt mit Droheworten, Schlag und Hieb,
 Erhebt, das dräuend endet in dem Ruf:
 Schleppt fort sie zu den Löwen! zu den Löwen!

Wer wagt es, tobt ergrimmt der Göttersohn,
 Den Opfergang in Mitten meiner Treuen
 An diesem hochbeglückten Weihetag,
 Verwegen trotzend meinem Zorn, zu stören?

Da tritt gewandt und schmeichlerisch zum Kaiser
 Der Hauptmann Nulus, um mit glatten Worten
 Dem Groll die rechte Fährte schnell zu geben.
 Vergönne mir, spricht er, ein Wort zu reden!
 Sieh, Göttersohn! wie deinem Vater Zeus
 Die Riesen einst vergebens widerstanden,
 Die schrecklich ihren Wahn noch heute büßen,
 So will, jedoch nicht riesige Gewalt,
 Ein Häuflein von Pygmäen gegen dich,
 Der gleich dem Zeus das Weltall an sich zieht,
 Nun streiten und das Opfer dir verweigern.

Die Christen sind es, die von Wuth erfüllt,
 Rebellisch sinnlos lieber in den Tod
 Sich stürzen, als Anbetung dir zu weihen.

Darum erliehest du, erinnre dich!
 Das heilige Edict, damit die Treue
 Der alten Roma glänzend sich bewähre,
 Der tückisch schleichende Verrath jedoch
 Auch seinen blutgetränkten Lohn erhalte.

Stimm' ein, o Zeus! in deiner Roma Ruf
 Und tilge aus der Christen feilen Namen!

Hinab, mein Nulus! eile, spricht der Kaiser
In stillem Zorne, da er sich gesammelt,
Zum Prätor Cato, den ich ja berief,
Daß treu und streng er wahre das Gesetz
Und die Verbrecher ohne Schonung strafe!
Befehl ihm an, die frevle Schar der Christen
Im Kerker zu den Spielen zu bewahren.
Jedoch, wenn Edle unter ihnen sind,
So soll er sie durch Ruthen und durch Folter
Zum Opfer zwingen und dann ihrer schonen!
Das ist der wonnigste Orakelspruch,
Den je der Hauptmann und der Sklaven Schar
Vernommen; denn sie denken froh der Beute,
Die nun aus Christengütern sie gewinnen,
Und fröhlich klatschen sie dem Kaisergott
Zum Spruch den wohlverdienten Beifall zu.

